SCHMIDLIN

Erhoben in den Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639

Seite

Inhalt: 2

Vorwort 3

Einführung 4

Kapitel 1. Adelsdiplom 22. Januar 1639 (Text der Urkunde vom Adelsdiplom transkribiert) 5
Übertragung in zeitgemässes Deutsch 15

Kapitel 2. Abstammungslinie Schmidlin 17
1. Sektion 1: Nachkommen Conrad Schmidlin (Schmidel) (14.. – ca. 1470)
Linie nach Susanne Christina Schmidlin (1694 – 1749)
Das Ehepaar Schmidlin – Baumann (Häfner-Neuhausen am 10. Mai 1718) 20
2. Sektion 2. Nachkommen Johann (Laurentius) Lorenz Schmidlin (1654 – 1713) 21
Familienwappen der Ehefrauen der Familie Schmidlin 22
3. Sektion 3. Nachkommen Christoph Andreas Schmidlin (1680 – 1729) 23
4. Abstammung Tabelle Schmidlin 26

Kapitel 3. Epitaph JOHANNES SCHMIDLIN (1545 – 1594) 27

Kapitel 4. Wappenbeschreibung. 28

Kapitel 5. Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg (Beilage 1 in 2) 32

Fußnote 35

Erklärung / Nachwort 35

Dankeswort / Index / Fußnoten. 35

Literaturliste / Quellen konsultiert. 36

Autoren 37

Vorwort

SCHMIDLIN: Wappenbrief 1550 / Erhoben in den Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639

Liebe Leserinnen und Leser,
einmal mehr haben Fred van der Zwan und Frank Schwinghammer in akribischer Detailarbeit und mit großem zeitlichen, materiellen und ideellem Einsatz eine genealogische und heraldische Arbeit erstellt. Dieses Mal ist es wieder eine Arbeit zur Familie Schmidlin, die wir ja schon durch die Arbeit vom Dezember 2020 zum Thema „WÜRTTEMBERGISCHE ABSTAMMUNGSLINIEN ZU SCHMIDLIN – BAUMANN„ kennengelernt haben. Nun wurde sie mit vielen neuen Details und Korrekturen versehen und um einen interessanten Ausflug in die Ordenskunde erweitert. Das bot sich an, da nicht nur ein Schmidlin in Amt und Würden ausgezeichnet wurde. Wieder haben wir Hobby-Genealogen die Chance, in unseren Ahnentafeln interessante neue Daten und viele Details aufzunehmen, da zahlreiche Schmidlin-Linien leicht verständlich dargestellt und um viele Lebenslauf-Einzelheiten angereichert wurden.
Den Autoren ganz herzlichen Dank für die erneute Bereitschaft, einen solch wertvollen Beitrag zu unseren Themen zu erstellen!

Lauffen, im August 2022
Dr. Axel Koster, 1. Vorsitzender des Vereins für Genealogie in Nord-Württemberg e.V.

Einführung

SCHMIDLIN: Wappenbrief 1550 / Erhoben in den Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639

Auf der Website des Vereins für Genealogie in Nord-Württemberg e.V. ist die Arbeit WÜRTTEMBERGISCHE ABSTAMMUNGSLINIEN ZU SCHMIDLIN – BAUMANN zu sehen (Version 20. Dezember 2020)
Die bis 2020 gewonnenen Informationen sind in diese Arbeit eingeflossen. Laufende Recherchen, insbesondere in den österreichischen Staatsarchiven, haben viele neue Informationen geliefert.
Das österreichische Staatsarchiv verwahrt die Akten der im alten Deutschen Reich verliehenen Wappenbriefen und Adelsurkunden.
Die Ahnenliste von Samson Gottlieb Baumann (1720 – 1787) umfasst unter anderem die Familien Dreher, Breitschwert, Essig und Schmidlin. Über diese Familien wurden Wappenbriefen und Adelsurkunden gefunden. In Aufstellungen wird die genealogische Abstammung der ältesten Generationen dieser Familien niedergeschrieben und das Wappen beziehungsweise Adelsdiplom besprochen.
Diese Arbeit befasst sich mit der von römischen König Ferdinand (von Habsburg / 1503 – 1564) für Lorenz Schmidlin (ca. 1500 – 1552) um den 1550 verliehenen Wappenbrief und die Erhebung in den Adelsstand um 1639 durch Kaiser Ferdinand III. (von Habsburg / 1608 – 1657) von Dr. I.U. David (Fabricius) Schmidlin (1586 – 1635).
Die Wappenbrief von 1550 befindet sich nicht im österreichischen Staatsarchiv.
Das Epitaph von Johannes Schmidlin (1545 – 1594) wurde in der Amanduskirche in Urach gefunden.

Kapitel 2. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Herkunft und die ältesten Generationen der Familie Schmidlin in der Zeit von etwa 1500 bis 1600. Für die Generationen nach etwa 1600 siehe Quelle 1. a "NACHKOMMEN VON JOHANN LORENZ SCHMIDLIN".

Da verschiedene Personen Pfarrer waren, wird unter den Quellen die Website des Württembergische Kirchengeschichte online erwähnt.
Auf dieser Website finden Sie viel über die Pfarrer Schmidlin mit Hinweisen auf Schwiegerväter und Schwiegersöhne, die auch Pfarrer waren. Eine besonders reichhaltige Informationsquelle für die Genealogie.

Im 19. Jahrhundert arbeiteten mehrere Mitglieder der Familie Schmidlin im Staatsdienst des Königreichs Württemberg. Diese Personen wurden für ihre Verdienste mit dem württembergischen (Hoch-) Ritterstand ausgezeichnet. Damit war der württembergische personengebundene Adelsstand verbunden.
Das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg legt die Regeln und Bedingungen fest, warum einer Person der Orden der Württembergischen Krone verliehen wurde.

Kapitel 5 enthält Informationen über:
- den Orden der Württembergischen Krone.
- den Friedrichs-Orden.

Bekannte Nachkommen von Lorenz Schmidlin (ca. 1500 – † 1552) sind:
- Dr. Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945) Pfarrer / Widerstandskämpfer
- Dr. jur. Caesar Nikolaus Fritz Ludwig Max Ceasar von Hofacker (1896 – 1944) Widerstandskämpfer

Die Autoren wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Betrachten und hoffen, dass es Mitglieder des Vereins für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. gibt, die ihre Verknüpfungen zu den oben genannten Personen in diesen Beiträgen wiederfinden können.

Frank Schwinghammer / Fred van der Zwan
Schwäbisch Hall / Lelystad, 7. September 2022.

Kapitel 1. Adelsdiplom 22. Januar 1639 SCHMIDLIN

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden. Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Transkription des Adelsdiplom de dato 22. Januar 1639 von Herrn Wilfried Lieb, de dato 30. Juni 2022.

Adelstand

Wappenbesserung durch Vereinigung seines

Wappens mit jenem seiner Mutter einer

gebornen Groseckh Wien 22. Jänner 1639

Schmidlin David J. U. Doctor

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.
Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Nob: sambt Besservng

Wappens für Davidt Schmidlin

beeder Rechten Doctorn

22. Jän
1639

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.

Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Adelstand

Wappenbesservng dvrch Vereinigvng jenes

Wappens mit jenem seiner Mvtter

einer gebornen Groseckh

Wien 22. Jänner 1639

Schmidlin David
J.U. Doctor

Avch die angenem getrew gehorsamb

vnd willigen Dienst, so vnnß seine

VorEltern beederseits, wie avch er

Dr. Davidt Schmidlin, dem Heÿl. Röm.

Reich vnd vnserm Löbl. ErzHavß

Österreich, in viel Weeg vnableßlich

in sonderheit aber, daß er sich

anfänglich in die drithalb Jahr

alß Vnser gewester würkchlicher

Rath vnd Cammer Procvrator,

nachgehendts Cammermaister stell

zv Stvtgardt Vertretter, vnd

darinnen avch zv vnserem gdsten

gefallen sich gebravchen lassen,

erzaiget vnd bewisen, hinfüro

nit weniger zv thven des Vnder-

thenigsten erpittens ist, avch

wohl thven kann mag vnd solle.

Vnd zv mehrer Gedächtnvs solcher

Vnserer Erhebvng in den adelichen

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.
Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Standt haben Wir Ihme Dr. Davidt Schmidt-

lin, seinen Ehelichen LeibsErben vnd

derselben Erbens Erben, in ewig Zeit

sein von weilandt Vnserm Vranherrn,

König Ferdinando höchstseeligister

Gedachtnvs, seinem Alt Vatter

Lorenzen Schmidlin, in Ao. 1550 er-

thailtes vnd Ihne anererbtes Wappen,

nachfolgender Massen verbesserter

zv führen vnd zv gebravchen gnediglich

erlavbt. So mit Namen ist ein

qvartierter Schilt dessen hinter

vndter vnd vorderer oberer Veldvng

in mitte über zwerch in zween

gleiche Theil vnderschieden, das die

vntere schwarz obere aber gelb

oder goldfarb, beede mit 5 erhebten

Zinnen, in deren ÿedwedere

gegen einander einwerts gestelt ein

Mannßgestalt ohne Füeß in einem

engen roth angethanen vnd vmb

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.
Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

den Halß weit avßgeschnittenem

Leibrokh mit toscheten Ermeln, in

langen Haaren vnd gestvztem Bardt,

vmbgürttedt mit einer schwarzen

Gürttel, avf seinem Kopf einen von

grünen Gerüttelwerkh gebvndenen

Kranz habendt, der im vntern -

seine linkhe in die Hüefft - vnd in

der rechten Handt gerat über sich

ein eisenfarbe Schmidtzange, der

im vordern obern Veldt aber seine

Rechte in die Hüefft vnd in der

linkhen an statt der Zangen einen

Schmidthammer mit einem gelben

Stihl haldent, vorder vnter vnd

hinter Obertheil gleichfals über

zwerch in zwaÿ Palkhen oder Strassen

abgethailt, das die vntere gelb

darinnen einwerts ain, obere

weiß oder silberfarb, in welcher

nacheinand zweÿ Sittich in ihrer

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden. Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

ihrer nattürlichen Farb zvm Gang

geschikht, avf dem Schild ein freÿer

offener adelicher Thürniers Helm, zvr

linkhen mit weiß, rechten schwarz

dan beederseits mit gelber Helmb-

dekhen vnd darob einer goltfarben

Königl. Cron geziert, avf welcher

zwischen zweÿen mit den Sachsen

einwerts gekert vnd ÿeder in mitte

über zwerch in zween gleiche Thail

abgetheilten Adlers Flügeln, deren

die hintere vnten weiß, oben gelb,

vordere oben weiß vnd vnden

gelb ist, erscheinet für sich die im

Schildt beschribene Manßgestalt

biß ohne die Füeß, in seiner rechten

Handt über sich den Schmidthammer

haldent.

Wien, den 22. Jan. 1639

Ferdinanden

Conrad Hiltebrand

Ad mandatvm
M. Arnoldin v. Clavsewitz

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden. Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Allerdvrchleüchtigster Grosmächtigster Vnüberwindlichster Röm. Kaÿser, avch zv Hvngarn vnnd Böhaimb König

Allergnädigster Kaÿser, König vnnd Herr, welcher gestalten meine in Gott rvehende liebe Voreltern, von vätter- vnd müeterlicher Linj hero nvnmehr von 200 Jahren hero in deß Haÿlg. Röm. Reichs Diensten ohnabsetzlich sich enthalten vnd dannenhero in Anno 1550 König Ferdinand allerseeligsten Gedächtnvs meinen alt Vatter ex linea Paterna, Lavrentzivm Schmidlin, nach Anlaitvng des Disiers nro. 1 Kaÿser Carohls slg. aber meinen Stevm Maternvm, Florentz Graseckhen, in Ao. 1549 nro. 2 bezaichnetem Abris gemäß, vmb ihrer gelaisten getrewisten Dienst willen mit Wappen vnd Kleinodt Kaÿs. vnd Königl. begaabt, dz haben E. Kaÿ. Maÿ. vßer beeden, in vidimatie Copÿe hiebeÿgelegten Wappen Briefen mehrers Innhalts allergnädigst zv sehen, vnnd darbeÿ nach mehrers allergnedigst sich zv erinnern, dz wider E. Kaÿs. Maÿ. dero Höchstgeehrtigsten Herrn Vattern, glorwürdigsten Angedenckhens oder dz. Haÿl. Röm. Reich ich in gleichem, avch beÿ so vihl Jahr hero continvirter Reichs Vnrvhe nie nvr in aller vnderthenigster Devotion aller beständigst verharret, deren mich in einigen Weeg thailhafftig gemacht oder vergriffen, sondern vihlmehr jederzeit, wie beÿ E. Kaÿs. Maÿ. dvrch meine allervnderthenigste getreweiste Dienst ich mich wohl recommendiert machen kondte, beÿgesetzt alles privat Respects, alleinig gesvecht vnd recht begürig gewesen, vnd zv solchem Ende, anfänglich in ohngefahr neün Monat, beÿ dem Eünonischen Regiment, als ein Avditor in dem Feld, ohne einige Recompens oder Sold, nachgehendts in die vierthalb Jahr als dero würckhlicher Rhat vnd Cammerprocvrator zv Stvtgardt, allergetrewiste ohnverdroßen vnd gantz gefließen erzaigt habe.

Wann aber E. Kaÿs. Maÿ. zv Stvtgardt gesetzte Regiervng nvnmehr vor etlich Wochen avfgehebt vnd derenthalben avch mein Officinvm hierdvrch exspirirt, jedoch ich in allervnderthenigst getröster Zvversicht begriffen bin, E. Kaÿs. Maÿ. mir zv sonderbahrer Ergötzligkeit vnd Frewd, avch Bezeügvng meiner allervnderthenig getrewisten gelaisten Diensten meiner Posterität aber zve Erinnervng alles künfftig Gehorsambs mich mit würckhlicher Gnad ordenlich zverlaßen allergnädigst genaigt sein werden.

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden. Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Solchem nach gelangt an E. Kaÿs. Maÿ. mein allervnderthenigst Bitten, die gervwen mir diese Kaÿserl. Gnad zverzaigen, mir vordriste den biß anhero mit sonderbahrer Ehr geführten Rhats Titvl nit entziehen, zvmahlen die Nobilitation mir allergnädigste Gedeÿen vnd zv solchem Ende obgedachte meine beede nrie. 1 & 2 bezaichnete vätter- vnd müetterliche Wappen nach Art abgeworffenen nro. 3 bemerckhen Concepts avf mich, meine Leibs Erben vnd Erbens Erben allergnädigst conivngiren, verbessern vnd taxfreÿ avßfolgen laßen, hingegert gedenckhe ich, vermittelst göttlicher Gnad wie bißanhero also avch ins künfftig die Tag Lebens E. Kaÿs. Maÿ. vnd dem Haÿl. Röm. Reich nit nvr devot zv verbleiben, sondern avch E. Kaÿs. Maÿ. avf iederzeit allergndt. begehren vnd erfordern, noch weitter aller vnerthenigst. getrewiste Dienst nach meiner menschlichen Mügligkait zv erzaigen, thve zvmahlen E. Kaÿs. Maÿ. stethwerendes Wohlergehen, glückhlichen Progreß Kaÿs. Wappen wider dero vnd deß Haÿl. Röm. Reichs Feinde, so dann avch fridfertige Kaÿs. Regiervng von dem Allerhöchsten wünschen, zv dero beharrenden Kaÿs. Gnaden aber mich allervnderthenigst einschließen vnd befehlen. Datvm Wien d. 14. Janvarÿ 1639

E. Kaÿs. Maÿ.

allervnderthänigster allergetrewister Diener

gewesener Cammer Procvrator zv Stvtgardt

David Schmidlin Doctor

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.
Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden.
Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Auf Grund der Vorgaben des Österreichischen Staatsarchivs kann der Scan des Original-Wappenbriefs hier nicht veröffentlicht werden. Er kann aber im Archiv des Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V. eingesehen werden.

Dr. Schmidlin pro

nobilitatione et

melioratione armodivm

ad Concept de 22. Jan. 1639

Die Comvnition der
Wappen jedoch mit
nevem Helm allen
verwilligt, wie gebetten

In Consilio secrito

22. Jan. 1639

Seiten 10 bis 16 Sämtlichte Scans:
Quelle: AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14
Schmidlin, David JUDr.
Adelstand, Wappenbesserung durch Vereinigung
mit jenem seiner Mutter, geboren Groseckh.
22-1-1639

Transkription: von Herrn Wilfried Lieb,
de dato 30. Juni 2022

Übertragung in zeitgemässes Deutsch von Herr Wilfried Lieb.

Nob: sambt Besservng
Wappens für Davidt Schmidlin
beeder Rechten Doctorn

22. Jän
1639

Adelstand
Wappenbesservng dvrch Vereinigvng jenes
Wappens mit jenem seiner Mvtter
einer gebornen Groseckh
Wien 22. Jänner 1639

Schmidlin David
J.U.Doctor

Auf die wohlgefälligen, treuen, gehorsamen und willigen Dienste, die Uns schon seine Vorfahren beiderseits, wie auch er, Dr. Davidt Schmidtlin, dem Heiligen Römischen Reich und unserm hochgeachteten Erzherzogtum Österreich auf vielfältige Weise dauernd erzeigt und bewiesen haben, besonders aber, dass er sich zunächst an die zweieinhalb Jahre als Unser ehemals wirkender Rat und Bevollmächtigter in Finanzfragen, anschließend Stellvertreter an der Finanzkammer in Stuttgart zu Unserm gnädigsten Wohlgefallen eingesetzt hat, und er ergeben anbietet, dass er dies auch künftig tun kann, tun will und soll. Und zu aller Erinnerung dieser unserer Erhebung in den Adelsstand haben

Wir ihm, Dr. Davidt Schmidtlin und seinen erbberechtigten leiblichen Nachkommen für immer sein von Unserem Urahnherrn, König Ferdinand – Ehre sei seinem Andenken – seinem Stammvater Lorenz Schmidlin im Jahre 1550 erteilte und ihm erblich zugefallene Wappen, wie im Folgenden beschrieben, in verbesserter Form zu führen und zu verwenden gnädig gestattet. Der Wappenschild ist viergeteilt, dessen hintere untere und vordere obere Felder in der Mitte überkreuz in zwei gleiche Teile unterschieden sind, das untere schwarz, das obere aber gelb oder goldfarben, beide mit fünf aufragenden Zinnen, je mit einem gegeneinander gestellten Körper einer männlichen Gestalt ohne Beine, gekleidet mit einem engen roten und um den Hals weit ausgeschnittenen Leibrock mit bauschigen Ärmeln, langen Haaren und einem gestutzten Bart. Sie trägt einen schwarzen Gürtel und auf ihrem Kopf einen aus grünen Zweigen geflochtenen Kranz. Die im untern Teil hat ihre linke Hand in der Hüfte und in der rechten direkt über sich eine eisenfarbene Schmiedzange, die im vordern obern Feld aber hat ihre rechte Hand in der Hüfte und hält in der linken anstelle der Zange einen Schmiedhammer mit einem gelben Stiel. Das vordere untere und hintere Oberteil sind ebenfalls überkreuz in zwei Felder oder Bereiche abgeteilt, im unteren gelben nach innen einer, im oberen weiß oder silberfarben, in dem nacheinander zwei Sittiche in

in ihrer natürlichen Farbe gehend dargestellt; auf dem Schild ein freier offener adliger Turniershelm, links weiß, rechts schwarz, dann auf beiden Seiten mit gelber Helmdecke und darüber, verziert mit einer goldfarbenen königlichen Krone, auf welcher zwischen zwei mit den Schwingen gegeneinander stehenden und in Mitte überkreuz in zweigeteilten Adlerflügeln, von denen der hintere unten weiß, oben gelb, der vordere oben weiß und unten gelb ist, die im Schild beschriebene Gestalt des Mannes ohne Beine erscheint, die in der rechten Hand über sich den Schmiedhammer hält.
Wien, den 22. Januar 1639

Ferdinand

Conrad Hiltebrand

Im Auftrag

M. Arnoldin v. Clavsewitz

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Römischer Kaiser, König von Ungarn und Böhmen

Allergnädigster Kaiser, König und Herr, in welcher Weise meine in Gott ruhenden lieben Vorfahren väter- und mütterlicherseits seit nunmehr 200 Jahren im Dienst des Heiligen Röm. Reichs ohne Unterlass gestanden haben, und daher im Jahre 1550 König Ferdinand - Ehre sei seinem Andenken – meinem Vorfahren väterlicherseits Laurenzius Schmidlin, entsprechend dem Dossier Nr. 1, Kaiser Karl selig aber meinem Vorfahren mütterlicherseits, Florentz Graseckhen, 1549 entspr. Beilage Nr. 2, für ihre treu geleisteten Dienste mit Wappen und Helmzier Kaiserlich und Königlich beschenkt, das können Eure Kaiserl. Majestät den beiden in Kopie beigefügten Wappenbriefen gnädigst entnehmen und dabei sich weiter gnädigst erinnern, dass ich in gleicher Weise Euerer Kaiserl. Majestät hochverehrtem Herrn Vater oder dem Hlg. Röm. Reich gegenüber, auch in so vielen Jahren der fortgesetzten Unruhen im Reich nie nur in untertänigster Ergebenheit verharrte, die mich teilweise auch berührt haben, vielmehr jederzeit allein gesucht habe und begierig war, wie ich mich bei Eurer Kaiserl. Majestät durch meine untertänigen getreuen Dienste empfehlen konnte, und schließlich, nach zunächst neun Monaten bei dem Eunonischen Regiment als „Schüler“ im Feld, ohne Sold, nachher an die 3 ½ Jahre als Ihr Rat und Bevollmächtigter in Finanzfragen in Stuttgart, unverdrossen stets treu und sehr beflissen gezeigt habe.
Wenn nun aber Eure Kais. Regierung in Stuttgart vor einigen Wochen aufgehoben und aus dem Grund mein Amt ebenso aufgelöst wird, ich aber in untertänigster tröstlicher Zuversicht bin, Eure Kais. Majestät werden allergnädigst geneigt sein, mich zu besonderer Freude und als Bestätigung meiner treu geleisteten Dienste, für meine Zukunft aber als Erinnerung

gnadenvoll ordentlich zu entlassen.
Daher gelangt an Eure Kais. Majestät meine untertänigste Bitte, Sie geruhen mir die Kaiserl. Gnade zu erweisen, als Erstes den bisher mit besonderer Ehre geführten Titel eines Rates nicht zu entziehen, vielmehr die Erhebung in den Adelsstand mir gnädigst angedeihen zu lassen und dann meine beiden mit Nr. 1 und 2 bezeichneten väterlichen und mütterlichen Wappen nach dem in Nr. 3 vorgeschlagenen Konzept auf mich, meine leiblichen Erben und deren Erben gnädigst zu vereinigen, zu verbessern und taxfrei ausfertigen zu lassen. Dafür beabsichtige ich mit göttlicher Gnade, wie bisher, auch künftig alle Tage meines Lebens Eurer Kais. Majestät und dem Heiligen Röm. Reich nicht nur treu ergeben zu bleiben, sondern auch jederzeit auf Eurer Kaiserlichen Majestät Wunsch und Anforderung weiterhin untertänig getreue Dienste nach meinen menschlichen Möglichkeiten zu erweisen. Eurer Kais. Majestät wünsche ich zugleich beständiges Wohlergehen, glücklichen Erfolg für die Kaiserlichen Waffen wider Ihre und des Hlg. Röm. Reichs Feinde, sodann vom Allerhöchsten auch friedvolle Kaiserl. Regierungszeit, und empfehle mich alleruntertänigst der beständigen Kaiserlichen

Gnade.
Wien, den 14. Januar 1639

Euer Kaiserlichen Majestät
alleruntertänigster und getreuester Diener
ehemaliger Finanz-Prokurator

in Stuttgart
Dr. David Schmidlin Doctor

RA Schmidlin 1639 fol.o5r+065

David Schmidlin zur Adelung und Verbesserung des Wappens

entspr. Vorschlag vom 22. Jan. 1639

Die Vereinigung der Wappen, jedoch mit neuem Helm, wird allen bewilligt, wie beantragt

Im Geheimen Rat
22. Januar 1639

Übertragung: Wilfried Lieb
13. August 2022

Erläuterung Adelsdiplom:

RA Schmidlin 1639 fol.o5r+065

AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14
Geschäftszahl: 2022-0.555.517
Veröffentlichungsgenehmigung zu GZ 2022-0.504.063 10.-8-2022

Wien, am 10. August 2022

Die Akte des Adelsdiploms Schmidlin 1639 besteht aus zwei Teilen.

Ein Brief vom 16. Januar 1639 mit der Bitte um Wappenbesserung gegenüber dem Wappen von 1550 und mit dem Großeckh-Wappen zu vereinen, sowie der Antrag auf Erhebung in den Adelsstand.
Ein Dekret vom 22. Januar 1639, in dem die Wappenbeschreibung enthalten ist und zitiert wird die Verdienste von Dr. David Schmidlin.

Der Brief vom 16. Januar 1639 nennt auch den Neffen der Person, der das Wappen 1550 verliehen wurde.
Der Cousin heißt Florentz Grasecken (= Grosseckh).
Die Person, der das Wappen verliehen wurde, ist Lorenz Schmidlin (etwa 1500, verstorben zu Kempten etwa 1550).
Die Mutter dieses Schmidlins ist eine Tochter der Familie Grosseckh, verheiratet mit Conrad Schmidlin.

Die Mutter des Geadelten, Dr. David Schmidlin, ist Catherine Schlosser, und keine Tochter der Familie Großeckh.
Der Brief dato vom 16. Januar 1639 erweckt den Eindruck, dass dieser Brief von Dr. David Schmidt sei.
Dies ist jedoch nicht möglich, da Dr. David Schmidlin am 25. August 1635 starb.

Ist der Brief vom 16. Januar 1639 eine Kopie des Originals mit dem Datum, an dem die Kopie ins Archiv geschickt wurde?

In der Wappenbeschreibung des 1639 verliehenen Wappens (Bild Nr. 3) wird nicht erwähnt, dass die nach innen gekehrten Sittiche im Helmzeichen links und rechts auf der Trennlinie der Adlerflügel abgebildet sind.
Auch in der Skizze des Wappen (Helmzeichen) auf Seite „RA Schmidlin 1639 fol.o5r+065“ sind diese Sittiche nicht enthalten.

Kapitel 2. Abstammung SCHMIDLIN

Conrad Schmidlin (Schmidel) Bürger zu Bozen
geboren zu Bozen (Trentino – Südtirol / Italien) um 1470, verstorben zu Bozen
|
Lorenz Schmidlin
geboren zu Bozen um 1500, verstorben zu Kempten um 1552
Beruf: Stadtschreiber in Kempten
1550 - Wappenbrief von Röm. König Ferdinand I (von Habsburg 1503 – 1564)
Urk. 1531/45, von Bozen, erhält 25. Juli 1531 das Bürgerrecht in Kempten,
erkauft dort 29. Dezember 1543 die Bürgerzunft; ist 1538 Gerichtsschreiber,
1543 - Stadtschreiber und Schulherr in Kempten,
wird 1543 zum Grafen von Montfort abgeordnet, um ein Lehen zu empfangen,
hält 15. Juli 1543 die Rede zum Empfang Kaiser Karls V. in Kempten,
reist 1545 im Auftrag des Schmalkaldischen Bundes nach Augsburg, Ulm und Memmingen
Heirat zu Kempten um 1525 mit Katharina Weidinger
geboren zu Kempten um 1510, verstorben zu Kempten um 1553
|
Johannes (Fabricius) Schmidlin
geboren zu Kempten etwa 1545,
verstorben zu Urach 19. Oktober / November 1594) (an der Pest)
19. Mai 1559 Anmeldung an der Universität Tübingen,
Baccalaureus 26. August 1560, Magister 28. Juli 1563
1566 Pfarrstelle zu Hagelloch, Juni 1567 Diakon Stuttgarter Stiftskirche
1569 Stadtpfarrer St. Leonhards-Kirche in Leonberg, 1571 Dekan
1573 Prediger bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel
1576 Durlach / Baden, 1579 Lauffen am Neckar, 1582 – 1594 Dekan zu Urach
Heirat zu Sindelfingen am 9. Juli 1567 mit Catharina Schlosser,
(in Anwesenheit von Johannes Brenz, Propst von Denkendorf)
geboren zu Sindelfingen um 1547, verstorben zu Sindelfingen am 17. März 1627.
Tochter von Veit Schlosser († 19. Dezember 1590) und Anna Sattler
Anna Sattler ist ein Tochter von Johann III Sattler,
geboren zu Urach 1491, verstorben zu Waiblingen am 25. Dezember 1562,
und Anna Riehle, geboren ca. 1500, verstorben am 9. September 1558.
|

JOHANNES SCHMIDLIN
(1545 – 1594)

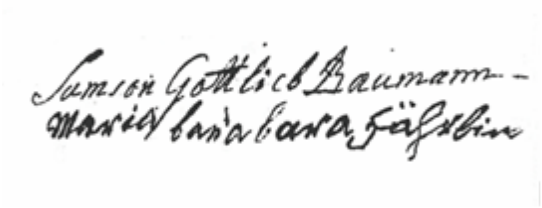
David (Fabricius) Schmidlin Dr. I.U., geboren zu Urach am 3. November 1586,
verstorben zu Vaihingen an der Enz am 25. August 1635 (nach großen Drangsalen)
Immatrikulation an der Universität Tübingen 23. März 1607,
Baccalaureus 16. März 1608, Stipendium 18. September 1608,
Magister 11. Juli 1610, Formula concordiae 21. Juli 1612,
Dekan Wildberg 1612, Pfarrer Aidlingen 1616, Nussdorf 1622 - 1635
Kammermeister in Stuttgart
Vom Kaiser Ferdinand III (von Habsburg 1608 – 1657)
Erhoben in den Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639
Heirat zu Tübingen 23. März 1613 mit Christine Gerlach
geboren zu Tübingen am 8. Januar 1596,
verstorben zu Nussdorf am 25. August 1649,
Tochter von Stephan Gerlach, Professor Theologie,
Universität Tübingen, und Brigitte Schwarz
|
Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin, Stadtpfarrer
geboren zu Nussdorf am 1. März 1626,
verstorben zu Stuttgart am 7. September 1692.
Immatrikulation an der Universität Tübingen 10. Januar 1640,
Baccalaureus 10. August 1641, Stipendium 1641,
Magister 6. Februar 1643, Formula concordiae 9. Juni 1648,
Dekan Neuffen, Dekan Sindelfingen 1649
Pfarrer Sindelfingen 1657, Spezialsuperintendent Göppingen 1663,
Spezialsuperintendent und Hospitalprediger Stuttgart 1666 – 1678,
zugleich Konsistoral-Rat und Prälat zu Herrenalb 1670 – 1692,
zugleich Stifts-Prediger zu Stuttgart 1678 – 1694

Johann Lorenz Schmidlin
(1626 - 1692)

1. Heirat zu Tübingen am 5. September 1648 mit Barbara Sofie Hafenreffer
| | geboren zu Tübingen am 9. Mai 1621, verstorben zu Stuttgart am 5. November 1677
| | Tochter von David Hafenreffer, Stadtpfarrer Stuttgart, und Elisabeth Egen
| | 2. Heirat zu Stuttgart am 19. November 1678 mit Agnes Zweiffel
| | | geboren zu Stuttgart am 19. September 1640, verstorben zu Stuttgart am 19. Juni 1695
| | |
| | Christoph Andreas Schmidlin
| | geboren zu Stuttgart am 5. Mai 1680, verstorben zu Ludwigsburg am 31. Juli 1729
| | Immatrikulation zu Tübingen 8. Juni 1694, Stipendium 1697, Magister 25. August 1698,
| | Dekan Neuenstadt, Spezialsuperintendent Ludwigsburg 1720
| | 1. Heirat zu Tübingen am 12. Mai 1705 mit Anna Margaretha Wölffing
| | geboren zu Möckmühl am 16. Februar 1681, verstorben zu Neuenstadt am 22. Juni 1708
| | 2. Heirat zu Herrenberg am 5. Februar 1709 mit Sophia Dorothea Schickhardt
| | | geboren um 1685, verstorben zu Ludwigsburg am 28. Juni 1721
| | | Tochter von Georg Ulrich (auch Georg Heinrich) Schickhardt, Stadtschreiber in Hornberg,
| | | Vogt von Calw und Geistlicher Verwalter, und Maria Margarethe Notter
| | | 3. Heirat zu Neuenstein am 11. August 1722 mit Sabine Maria Kerner
| | | geboren zu Baumerlenbach am 24. August 1695,
| | | verstorben zu Kirchberg an der Jagst am 24. September 1775
| | | Tochter von Johann Christoph Kerner, Stadtpfarrer in Öhringen
| | ↓
| |
| Johann David Schmidlin
| geboren zu Sindelfingen am 6. Oktober 1650, verstorben zu Maulbronn am 7. Januar 1730
| Immatrikuliert Tübingen 19. Februar 1669, Baccalaureus 20. September 1669, Stipendium 1671,
| Magister 18. März 1674, 2. Kloster Präzeptor (Lehrer Lateinschule) Blaubeuren 1676,
| Dekan Markgröningen 1681, 2. Kloster Präzeptor (Lehrer Lateinschule) Blaubeuren 1685 (wieder),
| 1. Kloster Präzeptor (Lehrer Lateinschule) Blaubeuren 1690, Spezialsuperintendent Heidenheim 1699,
| Spezialsuperintendent Böblingen 1704, Propst Herbrechtingen 1710,
| Abt und Generalsuperintendent Maulbronn 13. Juni 1717 – 7. Januar 1730 Rücktritt
| Heirat zu Markgröningen am 31. Mai 1681 mit Maria Judith Stockmayer
| geboren zu Pfullingen am 3. Februar 1657, verstorben zu Maulbronn am 6. September 1726
| Tochter von Stephan Stockmayer und Anna Justina Jäger
| ↓
|
Johann Lorenz Schmidlin, Dekan
geboren zu Sindelfingen am 5. April 1654, verstorben zu Nürtingen am 11. Juli 1713
Klosterschule Blaubeuren und Bebenhausen, Immatrikuliert Tübingen 23. September 1672,
Baccalaureus 3. September 1673, Stipendium 1675, Magister Tübingen 1677, 1681 Stiftsrepetent Tübingen,
1685 Diakon in Urach, 1700 Spezialsuperintendent Neuffen, 1704 Spezialsuperintendent in Nürtingen.
1. (proclamentiert) 29. Mai 1685 zu Leonberg (Verlobung wieder gelöst) mit Agnes Binder.
(Vater: Joachim Jakob Binder, Bürgermeister zu Leonberg)
2. Heirat zu Brackenheim am 18. Juli 1686 mit Maria Barbara Scholl
| geboren zu Brackenheim am 14. Mai 1661, verstorben zu Nürtingen am 11. Februar 1709
| Tochter von Wolfgang Wilhelm Scholl und Anna Beate Zeller
| 3. Heirat zu Nürtingen, Esslingen am 29. November 1709 mit Marie Margarete Datt
|
Susanne Christina Schmidlin,
geboren zu Urach am 22. Januar 1694, verstorben zu Tamm am 9. November 1749.
Heirat zu Häfner-Neuhausen am 10. Mai 1718 mit Johann Gumbrecht Baumann,
1710 - Präzeptor in Neuenbürg, 1718 – Magister und Pfarrer in Neuenhaus, 1727 – Pfarrer in Tamm
geboren zu Weissenburg am Sand 19. Januar 1685,
verstorben zu Tamm am 1. Januar 1756. (70 Jahre) (Morgens im Bett gefunden) Student 1705 Altdorf
Am 2. April 1707 eingeschrieben als Student an der Universität von Jena, Präzeptor (= Hauslehrer) zu
Neuenbürg, 1718 Pfarrer in Häfner Neuhausen (jetzt Neuenhaus) Esslingen, 1727 zu Tamm,
1755 sein Amt als "Tammer Ortspfarrer" aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt
(1. Heirat zu Hemmingen am 20. Januar 1711 mit Marie Elizabeth Betz, geboren / getauft zu Schöckingen am
27./30. November 1681, verstorben 1717, Tochter von Johann Friedrich Betz und Anna Catharina Aluni)
Sohn von Johann Christoph Baumann und Margarethe Lachner (Kacherer)
Meister des Schneiderhandwerks, Bürger 10. Oktober 1683, Schulmeister und Organist zu Katzwang
↓

Samson Gottlieb Baumann,
geboren zu Tamm / Ludwigsburg, am 17. Februar 1720 (1721)
begraben zu 's-Gravenhage in der Klosterkirche am 6. Oktober 1787
Chirurgische Ausbildung zu Asperg,
Chirurg im Regiment der holländische Garde zu Fuβ
Heirat zu Schaffhausen am 16. November 1747 mit
Maria Barbara Fährlin,
geboren / getauft zu Schaffhausen am 15. Februar 1725,
begraben zu 's-Gravenhage in der Klosterkirche am 7. April 1794,
Tochter von Hans Jacob Fährlin und Maria Barbara Müller.
↓
Nachkommen in den Niederlanden

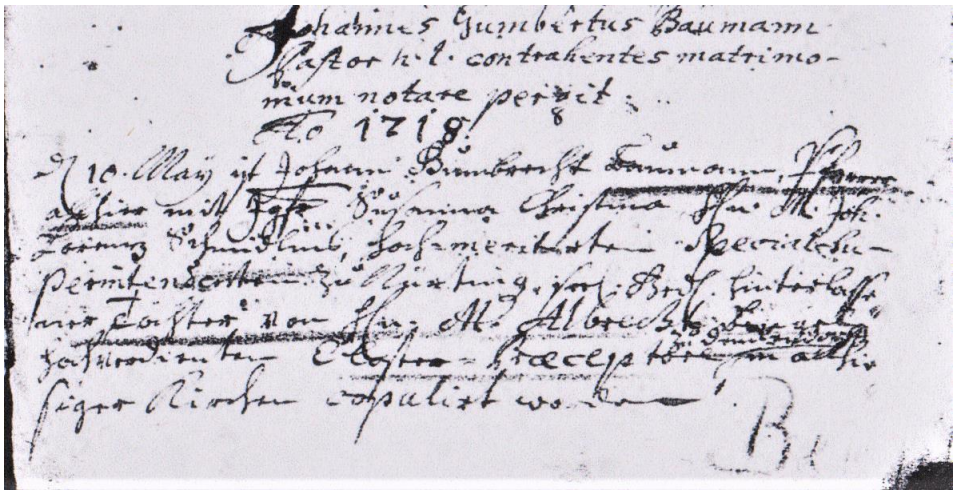
Fährlin



Müller

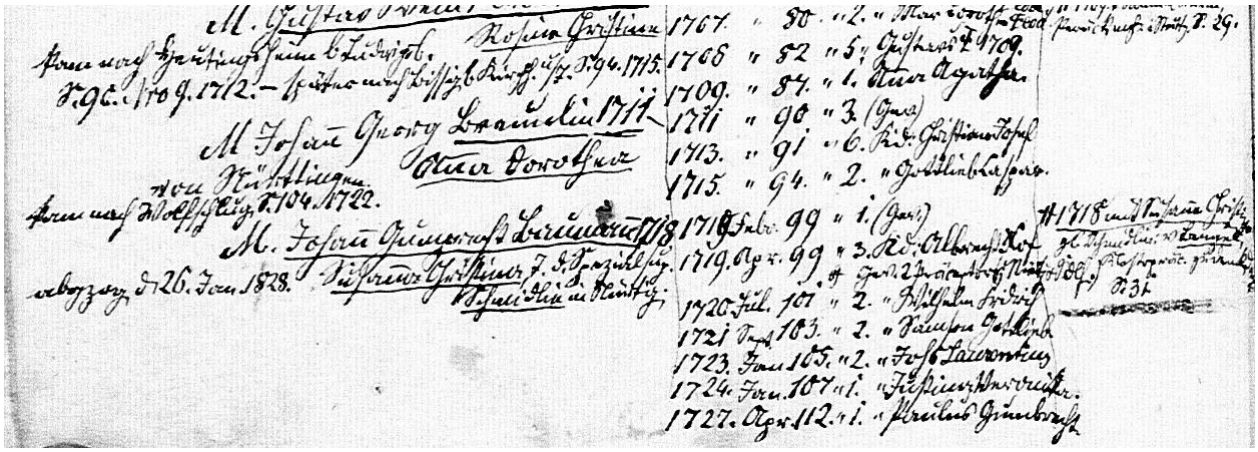
Klosterkirche zu 's-Gravenhage - Lange Voorhout

Das Ehepaar Jgfr Susana Christina Schmidlin – Johann Gümbrecht Baumann
(Heirat zu Häfner-Neuhausen am 10. Mai 1718)



Johannes Gumbertus Baumann
Pastor h.l. (huius loci) contrahentes matrimo-
nium notare pervit
Ao 1718
den 10. Mai ist Johann Gumbrecht Baumann, Pfarrer
ahlhier mit Jgfr. Susanna Christina Schmidlin Efm (Ehefrau) M.(agister)
Joh. Lorenz Schmidlins, hoch meritirten Special-
Superintendenten zu Nürtingen seel. Ged. (seeliger Gedächtnis)
hinterlassener Tochter von Efm. M.(agister) Albrecht
hochverdienten Closter-Praeceptor zu Denkendorf in alhi-
siger Kirchen copulirt worden

Susanne Christina Schmidlin, geboren zu Urach am 22. Januar 1694, verstorben zu Tamm am 9. November 1749.
Heirat zu Häfner-Neuhausen am 10. Mai 1718 Magister Johann Gumbrecht Baumann,
1710 - Präzeptor in Neuenbürg, 1718 – Magister und Pfarrer in Neuenhaus, 1727 – Pfarrer in Tamm
geboren zu Weissenburg am Sand 19. Januar 1685, verstorben zu Tamm am 1. Januar 1756.



M.(agister) Johann Gumbrecht Baumann 1718 /1717 99 " 1. (G…) #1718 mit Susanna Christine geb. Schmidlin
abgezogen d. 26. Jan 1828 Susanna Christina, T.(ochter) d. Spezial. Schmidlin

……

1719 Apr. 99 „ 3. Kd. Albrecht Xof. (Christoph)
2. Päceptor Nürtingen
1720 Jul. 101 „ 2. „ Ehe Wilhelm Fridrich
1721 Sept 103. „ 2. „ Samson Gottlieb
1723. Jan. 105. „ 2. „ Joh. Laurencius
1724. Jan. 107. „ 1. „ Justina Veronika
1727. Apr. 112. „ 1. „ Paulus Gumbrecht

Quelle 8.
NACHKOMMEN VON JOHANN CHRISTOPH BAUMANN
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 31. Juli 2020.

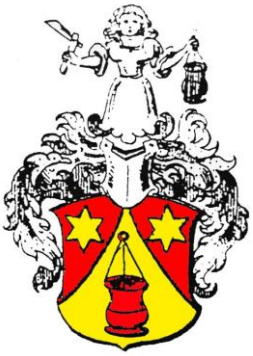
Johann Lorenz Schmidlin, Dekan
|
1. Johann Laurentius Schmidlin
geboren zu Urach am 22. Juni 1690, verstorben zu Münchingen am 18. April 1735
Immatrikulation zu Tübingen 8. Dezember 1704,
Stipendium 1706, Baccalaureus 29. April 1707, Magister 15. Mai 1709,
Klosterschule Blaubeuren und Bebenhausen, Pfarrer zu Münchingen 1719 - 1735
Heirat zu Leonberg am 16. Februar 1720 mit Regina Barbara Renz,
geboren zu Bietigheim am 16. Februar 1696, verstorben zu Berg bei Stuttgart am 15. Mai 1757,
Tochter von Benedikt Renz, Dr. med., Stadt- und Landphysicus Bietigheim, und Maria Juliane Obrecht
|
1. Johann Laurentius Schmidlin
geboren zu Münchingen am 16. Mai 1722, verstorben zu Hattenhofen am 28. Februar 1761
Immatrikulation zu Tübingen 29. Oktober 1738, Baccalaureus 3. Oktober 1740,
Stipendium 1740, Magister 7. November 1742, Klosterschule Blaubeuren und Bebenhausen,
Pfarrer zu Hattenhofen 9. November 1752 -
1. Heirat zu Göppingen am 20. Juni 1752 mit Rosina Dorothea Dertinger
geboren zu Göppingen am 17. Februar 1733,
Tochter von Georg Adam Dertinger, herzoglicher Rat, Stadt- und Amtsschreiber ebd.
und Christina Dorothea Ötinger
2. Benjamin Christoph Schmidlin
geboren zu Münchingen am 28. September 1728, verstorben zu Berg bei Stuttgart am 30. Juli 1753
Immatrikuliert zu Tübingen 23. Oktober 1747, Baccalaureus 29. November 1747,
Stipendium 1747, Magister 29. Oktober 1749
2. Wolfgang Wilhelm Schmidlin
geboren zu Urach am 12. Februar 1692, verstorben zu Nürtingen am 16. März 1758
Immatrikulation zu Tübingen 28. April 1707, "Tiffernit-Stipendium" 1707, ([1])
Magister 8. November 1713, Präzeptor Nürtingen 1714 - 1758
Heirat zu Schorndorf am 31. Juli 1714 mit Rosina Margaretha Jäger
geboren zu Markgröningen am 2. April 1688, verstorben zu Brenz am 3. März 1773
Tochter von Philipp Friedrich Jäger, Dr. med. und Stadtphysicus Schöndorf, und Klara Katharina Cleß
|
1. Johann Friedrich Schmidlin
geboren zu Nürtingen am 31. Mai 1715, verstorben zu Stuttgart am 29. September 1783
Immatrikulation zu Tübingen 31. Oktober 1733, Baccalaureus 25. November 1735,
Stipendium 1733, Magister 31. August 1735,
Rep. Tübingen 1741, Dekan Waiblingen 25. August 1744 - 30. Juli 1747,
Dekan Leonhardskirche Stuttgart 1747, Dekan Hospitalkirche ebd. 1748, Dekan Stiftskirche ebd. 1757,
Ober-Dekan Stiftskirche ebd. 1759, Stifts-Pfarrer Leonhardskirche 1766, Prediger Hospitalkirche ebd.
1773-1780, zugleich Amtsdekan, Prediger Stiftskirche ebd. 1780 - 1783, zugleich Konsistorial-Rat
Heirat zu Stuttgart am 11. August 1744 mit Maria Katharina Aubler,
geboren zu Stuttgart am 21. Oktober 1727, verstorben zu Stuttgart am 22. Juli 1799
Tochter von David Ulrich, Handelsmann zu Stuttgart, und Maria Katharina Heppler
2. Wolfgang Wilhelm Schmidlin
geboren zu Nürtingen am 31 Mai 1715, verstorben zu Maulbronn am 4. Oktober 1785
Klosterschule Maulbronn, Immatrikulation zu Tübingen 31. Oktober 1733,
Baccalaureus 25. November 1733, Stipendium 1733, Magister 31. August 1735,
Vikar Bebenhausen Weihnachten 1740-Ostern 1741, Repetent Tübingen 1741,
Professor Gymnasium Stuttgart
1746, 2. Kloster-Präzeptor Bebenhausen 1747, 1. Kloster Präzeptor ebd. 1749, 1. Kloster Professor ebd. 1752
Spezial Balingen 1755, Abt und Generalsuperintendent Maulbronn 1774 - 1785
1. Heirat zu Kloster Weil (Esslingen) am 3. Oktober 1747 mit Juliane Elisabetha Jenisch
| geboren zu Cannstadt am 2. Mai 1730, verstorben zu Bebenhausen am 27. Juli 1749
| Tochter von Gottlieb Jenisch, Apotheker Ödenburg (Sopron / Ungarn), Physicus Cannstadt,
| und Johanna Christina Bilfinger
| 2. Heirat zu Stuttgart am 24. November 1750 mit Christina Friederika Stockmayer
| geboren zu Stuttgart am 4. April 1729, verstorben zu Balingen am 13. März 1767
| Tochter von Rudolf Amandus Stockmayer, Lic. Jur. utr, und Kirchenexpeditions-Rat Stuttgart
| und Sophia Dorothea Hiemer
|
↓

Bernhard Friedrich Schmidlin
geboren zu Bebenhausen am 8. Juni 1749, verstorben zu Bönnigheim am 12. November 1799
Immatrikulation zu Tübingen 12. November 1766, Baccalaureus 17. Dezember 1766,
Stipendium 1766, Magister 18. Oktober 1768,
Dekan zu Bönningheim / Baden 1777, Pfarrer ebd. 1779 - 1799
Heirat zu Bönningheim am 13. November 1777 mit Maria Sabine Meurer
geboren zu Bönningheim am 2. Februar 1753, verstorben zu Bönningheim am 20. April 1813
Tochter von Philipp Jakob Meurer, Gastgeber Zur Krone ebd.

3. Christian Laurentius Schmidlin
geboren zu Nürtingen am 12. Dezember 1723, verstorben zu Trichtingen am 12. April 1770
Immatrikulation zu Tübingen 12. Dezember 1756, Pfarrer zu Trichtingen 1756 - 1770
Heirat zu Trichtingen am 21. November 1756 mit Maria Barbara Weinheimer
geboren zu Trichtingen am 19. Januar 1719
|
Wilhelm Friedrich Schmidlin
geboren zu Trichtingen am 25. Februar 1761, verstorben zu Donnstetten / Alb. am 24. September 1816
Klosterschule Blaubeuren und Bebenhausen, Immatrikulation zu Tübingen 10. Oktober 1776,
Baccalaureus 15. Oktober 1577, Stipendium 1777, Magister 27. September 1779,
Pfarrer Meßstetten 1789, Dußlingen 1809, Donnstetten / Alb 1815 - 1816
Heirat zu Ensingen am 22. Dezember 1789 mit Regine Friederike Lederer
geboren zu Lichtenstern am 28. Oktober 1753

3. Konrad Friedrich Schmidlin
geboren zu Urach am 23. April 1699, verstorben zu Aichschieß am 3. Mai 1739
Immatrikulation zu Tübingen 5. Juli 1713, "Tiffernit-Stipendium" 1713, ([1])
Magister 22. September 1717, Pfarrer zu Aichschieß 1723 - 1739
Heirat zu Aichschieß am 10. November 1722 mit Christina Catharina Hölderlin
geboren zu Aichschieß am 24. Dezember 1694, verstorben zu Aichschieß am 2. Dezember 1738
Tochter von Johann Wilhelm Hölderlin

Familienwappen der Ehefrauen der Familie Schmidlin


Hafenreffer

Scholl

Zeller

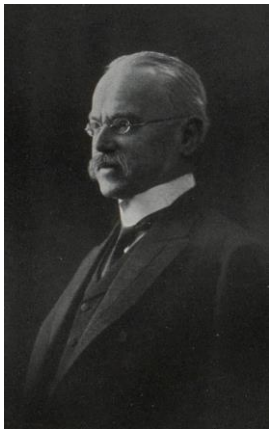
Moser von Filseck

Sattler

Gerlach

Christoph Andreas Schmidlin
geboren zu Stuttgart am 5. Januar 1680, verstorben zu Ludwigsburg am 31. Juli 1739
Immatrikulation zu Tübingen 8. Juni 1694, Stipendium 1697, Magister 25. August 1698
Dekan Neuenstadt, Spezialsuperintendent Ludwigsburg 1720 - 1739
1. Heirat zu Tübingen am 12. Mai 1705 mit Anna Margaretha Wölffing
geboren zu Möckmühl am 16. Februar 1681, verstorben zu Neuenstadt am 22. Juni 1708
Tochter von Johann Christoph Wölffing, Amtsvogt Stuttgart
2. Heirat zu Herrenberg am 5. Februar 1709 mit Sophia Dorothea Schickhardt
geboren um 1695 (?), verstorben zu Ludwigsburg am 28. Juni 1721
Tochter von Georg Heinrich Schickhardt, Vogt Calw, und Margaretha Notter
| 3. Heirat zu Neuenstein am 11. August 1722 mit Sabine Maria Kern
| geboren zu Baumerlenbach am 24. August 1695,
| verstorben zu Kirchberg an der Jagst am 24. September 1775
| Tochter von Johann Christoph Kern
|
Johann Christoph Schmidlin
geboren zu Neuenstadt am 19. September 1711, verstorben zu Stuttgart am 9. März 1788
Immatrikulation zu Tübingen 30. April 1730., Baccalaureus 28. März 1730,
Stipendium 1730, Magister 3. September 1732, Examen 14. Dezember 1734,
Immatrikulation zu Frankfurt/Oder 1736, Repetent Tübingen 1738,
Pfarrer Kochersteinsfeld 1741, 2. Dekan Ludwigsburg 1746, 1. Dekkan ebd. 1751,
Spezialsuperintendent Blaubeuren 16. August 1754, Spezialsuperintendent Böblingen 1760, Propst und Generalsuperintendent Denkendorf 1767, Prälat und Abt Alpirsbach 1773 - 1788,
zugleich Konsistorial Rat 1773-1784, zugleich herzoglicher Rat und Assistent des Landes-Ausschusses
Heirat zu Stuttgart am 25. April 1741 mit Luise Helene Moser
geboren zu Stuttgart am 6. Juli 1715, verstorben am 29. Dezember 1757
Tochter von Johann Jakob II Moser von Filseck (1660 – 1717) und Helen Katharine Misler (1672 – 1741)
|
Johann Christoph Schmidlin
geboren zu Kochersteinsfeld am 25. Juni 1745, verstorben zu Stuttgart am 26. September 1800
Klosterschule Bebenhausen, Immatrikulation zu Tübingen 10. November 1761,
Baccalaureus 25. November 1763, Stipendium 1763, Magister 18. Oktober 1765,
Vikar Menzingen / Kanton Kraichgau 1776, Professor am evangelischen
Gymnasium Stuttgart 1776, Ordentlicher Professor am Gymnasium ebenda 1796 - 1800,
zugleich Rektor Gymnasium und Pädagoge unter der Steig ebenda 1796 – 1800
Steig ist eine Kirchengemeinde in Stuttgart
Heirat zu Stuttgart am 6. Februar 1777 mit Johanna Friederika Hoffmann
geboren am 7. August 1756, verstorben zu Stuttgart am 22. September 1843
Tochter des Stuttgarter Bürgermeisters Friedrich David Hoffmann (* 1732 - † 1784) / Kanzlei- und Hofgerichtsadvokat zu Stuttgart und Johanna Sophia Regina Hoffmann
|
1. Christoph Friedrich Schmidlin, ab 1819 von Schmidlin
geboren zu Stuttgart am 25. August 1780, verstorben zu Stuttgart 28. Dezember 1830
Beruf: Beamter und Innenminister des württembergischer Innenminister.
Minister Inneres und Kultur von 29. Juli 1821 – 28. Dezember 1830
Heirat zu Stuttgart am 14. Juli 1803 in Stuttgart Karoline Auguste Enßlin
geboren zu Stuttgart am 2. November 1780, verstorben 1832
Tochter des Kaufmanns Karl Ludwig Enßlin
(geboren am 12. April 1753, verstorben um 1784) und Auguste Friederike Metzler,
geboren zu Stuttgart um 1759, welche die Tochter eines Verlagsbuchhändlers war.
1. Eduard von Schmidlin
geboren zu Schöntal am 15. April 1804, verstorben zu Stuttgart am 25. Juli 1869
als Nachfolger Pfizers württembergischer Kultusminister 1848/49, zuletzt Konsistorialpräsident, Personaladel
Beruf: Beamter und von 1848 bis 1849 amtierender Kultusminister des Königreichs Württemberg.
1844 Komtur zweiter Klasse des Ordens der Württembergischen Krone.
Damit war der württembergische personengebundene Adelsstand verbunden
1866 Komtur I. Klasse des Ordens der Württembergischen Krone
1866 Komtur erster Klasse des Friedrichs-Ordens.
1856 ernannte ihn die Juristische Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor honoris causa.
Heirat November 1838 mit Wilhelmine Haas Beruf: Opernsängerin

2. Karl Schmidlin Beruf: Pfarrer (zu Wangen ?) und Dichter
geboren zu Schöntal, Wangen am 1. Mai 1805,
verstorben zu Wangen, Oberamt Göppingen am 22. Juni 1847
Beruf: Pfarrer in Wangen bei Göppingen, als liebenswürdiger Dichter noch heute geschätzt;
Heirat am 1840 mit Julie Pauline von Küster, geboren am 1803, verstorben um 1873,
Tochter von Johann Emanuel von Küster (1764 – 1833)
|
Friedrich Schmidlin, ab 1902 von Schmidlin
geboren zu Wangen, Oberamt Göppingen am 1. September 1847,
verstorben zu Stuttgart am 1. Mai 1932
Beruf: Beamter und Justizminister unter Ministerpräsident
Karl von Weizsäcker von 4. Dezember 1906 bis 3. Dezember 1917.
- 1902 Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone.
Damit war der württembergische personengebundene Adelsstand verbunden.
(Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg, 1907, S. 33.)
- 1907 Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone.
(Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg 1914, S. 26.)
- 1907 Großkreuz des Friedrichs-Ordens.
(Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg 1914, S. 26.)
- 1910 anlässlich der Hundertjahrfeier der Universität Berlin hat ihn die juristische Fakultät zum Ehrendoktor der Rechte ernannt



Friedrich Schmidlin
(1847 - 1932)
1902 von Schmidlin

3. Franz Schmidlin (geboren 1806, verstorben 1875) Pfarrer in Uhlbach bei Cannstatt
4. Adolph Schmidlin (geboren 1808, verstorben 1875) Beamter, Oberamtsaktuar, Oberamtmann, Oberregierungsrat, Regierungsrat bei der Gebäudebrandversicherung, 1808-nach 1861
5. Marie Schmidlin (geboren 1810, verstorben 1857) Stuttgart, verheiratete Seeger
6. Julius Schmidlin (geboren 1811, verstorben 1881) Beamter, Regierungsdirektor in Ellwangen
7. Julie Schmidlin (verstorben 1840) seit 1834 verheiratet mit Karl Wolff (geboren 1803, verstorben 1869)
8. Otto Schmidlin, geboren 1815, verstorben 1844,
Pfarrer in Bürg bei Neuenstadt am Kocher; Heirat um 1842 mit Karoline Luise Faber
|
Karl <u>Albert</u> Wilhelm Schmidlin,
geboren zu Bürg, Oberamt Neckarsulm am 11. Mai 1844, verstorben zu Ulm am 14. Juni 1910,
Nachdem Albert Schmidlins Vater wenige Monate nach seiner Geburt gestorben war,
heiratete seine Mutter 1854 ein zweites Mal. Albert Schmidlin wuchs deshalb im Haus seines Stiefvaters, des Politikers Friedrich Notter (1801–1884), in Stuttgart auf.
Albert Schmidlin besuchte das Karlsgymnasium in Stuttgart. Ab 1862 studierte er dann Kameral- und Regiminalwissenschaften in Tübingen. Während seines Studiums schloss er sich 1862 der Burschenschaft Germania Tübingen an. Ab 1870 war er Oberamtsaktuar beim Oberamt Weinsberg. Er stieg rasch zum Amtmann auf und übernahm 1873 die Ämter eines Akademiesekretärs und Lehrbeauftragten für Rechtskunde an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. 1879 wurde Schmidlin Amtsverweser beim Oberamt Heidenheim und noch im gleichen Jahr Oberamtmann. 1888 wurde er zum Regierungsrat ernannt und übernahm die Leitung des Oberamt Ulm.
1895 erhielt er den Titel Oberregierungsrat, 1900 wurde er zum Stadtdirektor von Stuttgart bestellt.
Nach nur drei Jahren wechselte er wieder nach Ulm, wo er als Nachfolger von Hermann von Hoser als Regierungspräsident die Leitung der Regierung des Donaukreises übernahm.
- 1899 Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone
- 1903 Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone,
welches mit dem persönlichen Adelstitel (Nobilitierung) verbunden war
- 1890 Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens
- 1… Kommenturkreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens
9. Albert Schmidlin (geboren 1816, verstorben 1870) Oberzollinspektor in Mannheim
1819 Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone.
Damit war der württembergische personengebundene Adelsstand verbunden.
1823 Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone.
1830 Ritterkreuz des Friedrichs-Ordens

2. Johann Gottlieb Schmidlin, geboren 23. August 1784, verstorben 4. Oktober 1862, Beruf: Regierungsrat,
O Amtmann Zwiefalten, Stiftsverwalter. Rottenburg, Sekretar, Kanzlei- und Regierungsrat Stuttgart,
Heirat zu Affalterbach am 1. August 1806 mit Charlotte Friederike Günzler
geboren zu Degerschlacht am 2. April 1786, verstorben zu Stuttgart am 24. Mai 1853 Stuttgart
Tochter von Wilhelm Amandus Günzler, Pfarrer
↓

1. **Eduard Schmidlin (geboren zu Rottenburg am 8. Juli 1808, verstorben zu Dresden am 5. Februar 1890**
   Universität Tübingen – Naturwissenschaften
   Beruf: deutsch-schweizerischer Gärtner, Revolutionär, botanischer Autor und Hotelier.

3. **Christian Gottfried Schmidlin, (ab 1850 von) Schmidlin,**
   geboren zu Stuttgart am 2. Januar 1789, verstorben zu Stuttgart am 4. Oktober 1862
   Beruf: württembergischer Oberamtmann und Landtagsabgeordneter.
   Nach dem Studium war er Stadtschreiberei-Verweser und dann von 1822 bis 1824 Oberamtsverweser und von 1824 bis 1829 Oberamtmann in Waldsee. Von 1829 bis 1840 leitete er das Oberamt Biberach. 1840 wurde er Regierungsrat bei der Regierung des Neckarkreises in Ludwigsburg, dieses Amt bekleidete er bis zum Eintritt in den Ruhestand. Er starb an einem Magenleiden. Im Alter von nur 31 Jahren wurde er 1820 im Wahlkreis Biberach erstmals in den württembergischen Landtag gewählt. Vor dem Zusammentritt des zweiten ordentlichen Landtages (1. Dezember 1823) legte er das Mandat nieder. Schmidlin war für das Oberamt Backnang von 1845 bis 1848 erneut Abgeordneter in der Zweiten Kammer des württembergischen Landtages. 1850 wurde er mit dem Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone ausgezeichnet. Damit war der württembergische persönliche Adel (Nobilitierung) verbunden.

4. **Karl August Schmidlin, geboren am 8. Januar 1791, verstorben zu Großbottwar am 30. Juli 1834,**
   Magister 1810, Dekan zu Ebingen 1818, Pfarrer zu Steinenbronn 1823, Stifts Pfarrer Großbottwar 1832 – 1834
   Heirat am 10. Mai 1818 mit Luise Vischer,
   geboren zu Eybach am 20. Mai 1800, verstorben zu Marbach am 14. Dezember 1878
   Tochter von Wilhelm Friedrich Vischer und Johanna Luise Gottliebin Hofmann

5. **Wilhelm Heinrich (ab 18.. von) Schmidlin, geboren am 17. Mai 1793, verstorben zu Stuttgart am 9. April 1867**
   Beruf: O Revisor und O Finanz Rat Stuttgart, Bergrats Dir., später Staatsrat ebd.,
   Heirat zu Stuttgart am 21. November 1819 mit Emilie Auguste Ulrike Hahn
   geboren am 10. März 1800, verstorben zu Stuttgart am 11. Mai 1852
   Tochter von Christoph Matthäus David Hahn, Kirchenrat Sekretar zu Stuttgart (ux. II.)
   und Rosine Charlotte Ulrike Paulus

SCHMIDLIN
Sektion 1: Nachkommen Conrad Schmidlin (Schmidel) (14.. – ca. 1470)
Linie nach Schmidlin (1694 – 1749) – Baumann (1685 – 1756)
Sektion 2: Nachkommen Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin (1654 – 1713)
Sektion 3: Nachkommen Christoph Andreas Schmidlin (1680 – 1729)

Conrad Schmidlin (Schmidel) (14.. – ca. 1470)
|
Lorenz Schmidlin (ca. 1500 – 1552) (Wappenbrief 1550)
|
Johannes (Fabricius) Schmidlin (1545 – 1594)
|
David (Fabricius) Schmidlin (1586 – 1635) (Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639)
|
Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin (1626 – 1692)

Johann David Schmidlin (1650 – 1730)

Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin (1654 – 1713)

Christoph Andreas Schmidlin (1680 – 1729)
|
Johann Christoph Schmidlin (1711 – 1788)
|
Johann Christoph Schmidlin (1745 – 1800)

Johann Laurentius Schmidlin (1690 – 1735)
|
Johann Laurentius Schmidlin (1722 – 1761)
Benjamin Christoph Schmidlin (1728 – 1753)

Wolfgang Wilhelm Schmidlin (1692 – 1758)

Susanna Christina Schmidlin (1694 – 1749)
Heirat 10. Mai 1718
Johann Gumbrecht Baumann (1685 – 1756)
↓

Konrad Friedrich Schmidlin (1699 – 1739)

Johann Friedrich Schmidlin (1715 – 1783)

Wolfgang Wilhelm Schmidlin (1715 – 1785)
|
Bernhard Friedrich Schmidlin (1749 – 1799)

Christian Laurentius Schmidlin (1723 – 1770)
|
Wilhelm Friedrich Schmidlin (1761 – 1816)

Christoph Friedrich (1819 von) Schmidlin (1780 – 1830)

Johann Gottlieb Schmidlin (1784 – 1857)
|
Eduard Schmidlin (1808 – 1890)

Christian Gottfried (1850 von) Schmidlin (1789 – 1862)

Karl August Schmidlin (1791 – 1834)

Wilhelm Heinrich (18.. von) Schmidlin (1793 – 1867)

Eduard (von) Schmidlin (1804 – 1869)

Karl Schmidlin (1805 – 1847)
|
Friedrich (von) Schmidlin (1847 – 1932)

Franz Schmidlin (1806 – 1875)

Adolf Schmidlin (1808 – 1875)

Julius Schmidlin (1811 – 1881)

Otto Schmidlin (1815 – 1844)
|
Albert (von) Schmidlin (1844 – 1910)

Albert (von) Schmidlin (1816 – 1870)

* AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14
Schmidlin, David JUDr. Adelstand,
Wappenbesserung durch Vereinigung
mit jenem seiner Mutter, geboren Groseckh.
22-1-1639

T a n d e m V e r i t a s V i c t r i x
Endlich ist die Wahrheit Siegerin!

JOHANNES SCHMIDLIN (1545 – 1594)

M(AGISTER)IOANNESSCHMIDLINVS CAMPIDONENSIS POSTQVAM PERANNOS MVLTOS ECCLESIIS: ETHVICVRACENSI TANDEM,SINGVLARI CVM ZELOET SINCERITATE PRAEFIT, HIC VRACI 19. NOVEMBRIS ANNO AET(ATIS) 49. CHR(IST)IVERO 1594. PLACIDEIN CHR(IST)O OBDOMIVITIPSIVSANIMA/ REQVIESCATINPACE

Magister Johannes Schmidlin aus Kempten ist, nachdem er viele Jahre lang (verschiedenen) Kirchen, endlich auch (dieser) hier in Urach, mit außerordentlichem Eifer und Ernst (als Pfarrer) vorstand (HD vorgestanden hatte), hier in Urach am 19. November seines Alters 49 Jahr (HD im 49. Jahr), von Christi (Geburt) aber 1594. sanft in Christo entschlafen, seine Seele ruhe in Frieden.

1 2 3 4

Wappenbrief 1550

Bild 1 - Schwarz-Weiß: Mann hat keinen Bart und vier statt fünf Zinnen
Bild 1 wurde im Großen Wappen-Bilder-Lexikon gefunden.
Der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.
Bild 2 Schmidlin: eine korrekte Schwarz-Weiß-Darstellung des 1550 verliehenen (Bürger-)Wappens
Bilder 3 und 4 Schmidlin: die farbige Darstellung des 1550 verliehenen (Bürger-)Wappens
Bild 3 mit einem Turnierhelm und Bild 4 mit einem nach vorne gerichteten Stechhelm,
anstelle eines nach links gedrehten Stechhelm

5 6 7 * 8

Durch Kaiser Ferdinand III erhoben in den Adelstand mit Diplom de dato Wien, 22. Januar 1639

Abbildung 5.
Der Turnierhelm ist nach links gedreht und in den Feldern 1 und 4 ist das Feld über der Mauer rot statt gelb/gold; die Steinmauer ist weiß statt schwarz, außerdem sind die Vögel (Sittiche) im Feld 3 nach links (heraldisch rechts) statt nach innen rechts (heraldisch links) gedreht.
Abbildung 6.
Der wachsender Mann auf Feld 1 hat einen Hammer in der linken Hand (heraldisch rechts), das muss die rechte Hand sein, auf Feld 4 muss der wachsende Mann statt des Hammers die Schmiedestange in der linken Hand (heraldisch rechts) haben.
Die Decken rechts sind rot mit silber kaschiert; Dies sollte gold mit silber ausgekleidet sein.
Helmschild: Die wachsender Mann gekleidet in einen roten Rock, mit langen Ärmeln, den Hals weit ausgeschnitten. Die Farben des Helmschildes sind silber und rot.
Diese sollte links gold-silber und rechts silber-gold sein.
Abbildung 7.
Das Wappen, wie es im Adelsdiplom abgebildet ist.
Abbildung 8.
Ein Schwarz-Weiß-Bild. Auf dem Helmschild fehlen die Vögel

*** AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14**
Schmidlin, David JUDr. Adelstand,
Wappenbesserung durch Vereinigung
mit jenem seiner Mutter, geboren Groseckh.
22-1-1639

T a n d e m V e r i t a s V i c t r i x
Endlich ist die Wahrheit Siegerin!

9

Psalm 90.
Admoneas moris, DEVS extremig diei
Mortales cacos, Vt Sapienter agant

Erinnere an den Tod, o Gott,
an den jüngsten Tag die blinden Sterblichen,
damit sie weise handeln.

Laurentius Schmidlin (Senior) (1626 - 1692)

10

I. Gut gläubig (I. bona fides. 31.51.ff.depos) (?)
Hanc eprobo effe iustitiam, quae suum euiqs
ita tribut, vt non distrahatur ab ullius petitione
perionae iustiore

Ich werde die Gerechtigkeit bezeugen,
die ihm zusteht also zolle Tribut
damit er nicht mehr durch eine gerechte
Bitte abgelenkt wird

M(agister) Christophorus Schmidlin (1680 - 1729)
Stutgardianus

(Zuflucht in unserer Vergänglichkeit)

Bild 9 und 10.
Quelle 19. Wappensammlung von Herr Volker Frank

Schmidlin (Taf. 146.)

David Schmidlin, I. U. Dr., Kammermeister zu Stuttgart, wurde vom Kaiser Ferdinand III. mit Diplom d. d. Wien 22. Januar 1639 in den Adelstand erhoben. Sein Altvater Lorenz Schmidlin hatte vom Röm. König Ferdinand 1550 einen Wappenbrief erhalten. Zur Vermehrung erbat sich David das Wappen, welches K. Karl V. 1549 seinem avus maternus Florenz Groseck erteilt hatte, anscheinend mit dem Adel.

Wappen: Schmidlin v. 1550: mit Zinnen geteilt g. ♯, oben wachsender Mann in r. Rock mit Ausschnitt am Hals, ♯ Gürtel, bedeckt mit gr. Kranz, in der Rechten eine Schmiedzange haltend. Helm: der Mann wachsend, hier einen Hammer haltend.

Wappen Groseck: geteilt s. g., darin drei (2, 1) n. Sittiche. Spangenhelm mit Binde: Flügel wie Schild. Decken: g. s.

Wappen Schmidlin 1639: quadriert; 1. u. 4. Stammwappen, jedoch hält der Mann im 1. Felde in der Linken einen Hammer und ist einwärts gekehrt, im 4. in der Rechten die Zange: 2. u. 3. Wappen Groseck, die Sittiche einwärtsgekehrt. Gekr. Spangenhelm: wachs. Mann aus Feld 1 (mit dem Hammer) zwischen zwei w. g. — g. w. geteilten Flügeln. Decken: ♯ g. — g. s.

Reichsadelsakten.

Quelle 15. (Siebmacher)

Wappen aus dem Adelsdiplom mit links und rechts nach innen gerichteten Sittichen (*)

Wappen Groseck(h) *

(*) = AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14 Schmidlin, David JUDr. Adelstand, Wappenbesserung durch Vereinigung mit jenem seiner Mutter, geboren Groseckh. 22-1-1639

Korrekte Wappenbeschreibung.

Auf mehreren Bildern des Schmidlin-Wappens (s. Bild 3, 4, 5, 6 7 und 8) weicht die Abbildung von Schild, Helm und Helmdecke vom Wortlaut der Beschreibung deutlich ab.

Die Beschreibung der Wappen gemäß dem Wappenbrief und dem Adelsdiplom lautet:

Der Schild ist in zwei gleiche Teile mit fünf Zinnen auf der Trennlinie geteilt. Unten schwarz und oben gelb oder gold.
Der untere Teil ist als Mauerwerk dargestellt.
Im oberen Teil ein wachsender Mann gekleidet in einen roten Rock, mit langen Ärmeln, den Hals weit ausgeschnitten.
Das Gesicht mit einem langen Bart bekleidet
Der Rock ist mit einem schwarzen Gürtel gehalten
Der Kopf ist mit einem zusammengebundenen grünen Kranz geschmückt
Seine linke Hand auf die Hüfte gelegt (unter dem Gürtel)
Im erhobenen rechten Arm hält die Hand eine Schmiedezange
Der Schild ist bedeckt mit einem nach links gedrehten Stechhelm, mit der Helmdecke in den Farben gelb, gold und schwarz.
Helmschild:
Der Mann, wie im Wappen beschrieben,
aber einen Schmiedehammer in der rechten Hand haltend

Das Wappen 1639: Felder 1 und 4 (oben links und unten rechts)
Äquivalent zum Wappen 1550, aber in Feld 1 hat sich der Mann umgedreht und hält den Schmiedehammer in der linken Hand.
Der Hammerstiel ist gelb/gold und rechte Hand auf die Hüfte gelegt (unter dem Gürtel)
Felder 2 und 3 (oben rechts und unten links)
Das Feld in zwei gleiche Teile geteilt
Der untere Teil gelb/gold, der obere Teil silbern;
der obere Teil gefüllt mit zwei, der untere Teil gefüllt mit einem Sittich, in Naturfarben, Köpfe zur Mitte gedreht.
Der Schild bedeckt mit einem respektablen Turnierhelm, der links mit gold schwarz und rechts mit silber gold gefüttert ist.
Der Helm ist mit einer „königlichen“ Krone bedeckt.
Der Helmschild:
zwei nach innen gerichtete Adlerflügel;
der linke Flügel in der Mitte horizontal geteiltes gold und silber; der rechte Flügel in der Mitte geteilt silber und gold.
Ein nach innen gedrehter Sittich wird auf die Trennlinie gesetzt
Zwischen den Flügeln des Adlers der wachsende Mann,
wie in den Feldern eins und vier beschrieben,
in der rechten Hand den Schmiedehammer haltend

***(*) = AT-OeStA/AVA, Adel RAA 375.14**
Schmidlin, David JUDr. Adelstand,
Wappenbesserung durch Vereinigung mit jenem seiner Mutter,
geboren Groseckh. 22-1-1639

Helmschild
Gekrönter Spangenhelm

Der Orden der Württembergischen Krone war der württembergische Haus- und Verdienstorden, der als Zeichen Königlichen Wohlwollens sowie als Anerkennung für Militär- und Zivilverdienste verliehen werden konnte.

Den Mitgliederndes Ordens ist gestattet, die dadurch erhaltene Würde in ihren Titel aufzunehmen, sowie das Ordenszeichen ihrem Wappen beizufügen.

Die inländischen Inhaber der vier ersten Ordenstufen erhalten durch diese Auszeichnung den Personaladel.

Orden der Württembergischen Krone
Hausorden des Königreichs Württemberg,
seine Devise lautete „Furchtlos und trew".
Verliehen wurde er in fünf Klassen (absteigend geordnet) ohne vorgeschriebene Höchstzahl der Ordensmitglieder:
- Großkreuz
- Kommentur mit Stern
- Kommentur
- Für das Ehrenkreuze / Ritterkreuz mit Löwen
- Ritter

Großkreuz
Württembergischen Krone

Der Friedrichs-Orden wurde am 1. Januar 1830 durch König Wilhelm I. von Württemberg zur Erinnerung an seinen Vater Friedrich I. und an die Erhebung des Landes zum Königreich im Jahre 1806 gestiftet. Der Orden wurde bis zum Ende der Monarchie in Württemberg im Jahre 1918 verliehen.

Es gab ursprünglich nur eine Klasse, die der Ritter. Mit der Verleihung war der persönliche Adel verbunden, sofern der Beliehene nichtadeliger Inländer war.

Per Edikt vom 3. Januar 1856 entfiel die Nobilitierung und der Orden erhielt fünf Klassen:
- Großkreuz
- Komtur I. Klasse
- Komtur II. Klasse
- Ritter erster Klasse
- Ritter zweiter Klasse

Großkreuz
Friedrichs-Orden

- den Ordens der Württembergischen Krone.

Auszug
aus den
Ordensstatuten.

I. Der Orden der Württembergischen Krone ist von Seiner Majestät dem verewigten König Wilhelm mittelst des Statuts vom 23. September 1818 gestiftet worden, unter Vereinigung der bis dahin besonders bestehenden Königlichen Orden des goldenen Adlers und des Civilverdienstes.

Durch die K. Verordnungen vom 22. Dezember 1864 (Reg.Bl. S. 225), 19. September 1870 (Reg.Bl. S. 375), 28. Dezember 1870 (Reg.Bl. S. 503), 30. August 1886 (Reg.Bl. S. 323) und 8. Februar 1889 (Reg.Bl. S. 29) und das K. Dekret vom 18. Februar 1890 (Reg.Bl. S. 61) haben diese Statuten Erweiterungen und Aenderungen erfahren, und sind die Bestimmungen derselben, soweit sie unverändert bleiben, durch die K. Verordnung vom 11. August / 1. September 1892 (Reg.Bl. S. 373) mit den durch dieselbe verfügten weiteren Aenderungen in neuen Ordensstatuten zusammengefaßt worden.

Hienach wird der Orden, welcher die Bestimmung eines Haus- und Verdienstordens hat, verliehen als besonderes Merkmal des Königlichen Wohlwollens sowie als Anerkennung ausgezeichneter Verdienste, sowohl im Militär- als Civildienste, um die Person des Königs, das Königliche Haus und den Staat. Der Orden theilt sich in fünf Klassen:

Großkreuze — Kommenthure mit Stern — Kommenthure — Ehrenkreuze — Ritter. Zur Belohnung militärischer Verdienste im Kriege wird der Orden in seinen sämmtlichen Klassen mit Schwertern verliehen.

Die Zeichen des Ordens, für welchen eine eigene Ordenskleidung nicht besteht, sind folgende:

1) Für Großkreuze: Ein mit weißem Schmelzwerk überzogenes, in acht Spitzen ausgehendes goldenes Kreuz, in dessen vier Winkeln die Löwen aus dem K. Wappen in Gold erscheinen. In der Mitte des Kreuzes tritt ein mit weißem Schmelzwerk überzogener runder Schild hervor, auf dessen Vorderseite des verewigten Königs Friedrich gekrönter Namenszug in Gold angebracht ist. Den Rand des Schildes bildet eine Einfassung von karminrothem Schmelz, welche in goldener Schrift den Wahlspruch „Furchtlos und trew“ enthält; auf der Rückseite hat der Schild dieselbe Einfassung, aber im weißen Feld eine goldene Königskrone. Oben am Kreuz ist die Königskrone in plastischer Arbeit angebracht.

Das Kreuz wird an breitem Bande von karminrother Seide getragen, dessen Rand schwarz eingefaßt ist und welches über die rechte Schulter nach der linken Hüfte geht.

Zugleich tragen die Großkreuze auf der linken Brust einen achtspitzigen silbernen Stern, dessen runder Mittelschild mit der oben erwähnten karminrothen Einfassung umgeben ist und auf silbernem Feld das Kreuz von der Seite mit der Krone zeigt.

Die Großkreuze, welche Mitglieder der Königlichen Familie oder anderer regierender Familien sind, tragen dasselbe Kreuz, jedoch an einem Bande von scharlachrother Seide mit schwarzer Randeinfassung, ferner einen Stern, auf dessen Mittelschild das Ordenszeichen in einem Feld von schwarzem Schmelzwerk und ebenso die Krone des Ordenszeichens auf schwarzem Felde erscheint.

2) Die Kommenthure mit Stern tragen dasselbe Kreuz in kleinerer Form nebst der darüber angebrachten Krone an einem halb so breiten Bande um den Hals. Dazu tragen dieselben auf der linken Brust einen Stern, gebildet aus einem in acht Spitzen ausgehenden silbernen Kreuz, zwischen dessen vier Winkeln goldene, das Kreuz nicht überragende Strahlen hervortreten und dessen Mittelschild die unter 1 oben erwähnte Einfassung von karminrothem Schmelz mit dem Wahlspruch in goldener Schrift und auf silbernem Feld die Königskrone von Gold in erhabener Arbeit zeigt.

3) Die Kommenthure tragen dasselbe Kreuz mit der Krone darüber wie die vorstehend genannte Klasse, ohne Stern.

4*) Für die Ehrenkreuze besteht das Ordenszeichen in einem nur auf der Vorderseite emaillirten Kreuz ähnlich dem der Kommenthure mit der goldenen Königskrone im weißen Feld auf dem Schild, aber ohne die Insignien der Löwen in den Winkeln.

Das Ehrenkreuz wird an einer Nadel auf der linken Brust getragen.

5) Die Ritter tragen dasselbe Kreuz wie die Kommenthure, aber in kleinerer Form und ohne die darüber angebrachte Krone, sowie ohne die Insignien der Löwen, an einem schmäleren Bande auf der linken Brust.

Als besondere Auszeichnung kann das Ritterkreuz auch mit den Insignien der Löwen verliehen werden.

Die Auszeichnung der Schwerter besteht in zwei kreuzweise zusammengelegten Schwertern von Gold, welche bei Ordenskreuzen der Großkreuze, Kommenthure und Ritter am Ringe, und wo solche oben mit der Krone versehen sind, unterhalb der letzteren, bei den Sternen der Großkreuze und der Kommenthure auf den Strahlen des Sternes unter dem Schild liegend und letzteren durchkreuzend, bei den Ehrenkreuzen ebenfalls unter dem Schild liegend und letzteren durchkreuzend, angebracht werden.

Den Mitgliedern des Ordens ist gestattet, die dadurch erhaltene Würde in ihren Titel aufzunehmen, sowie das Ordenszeichen ihrem Wappen beizufügen.

Die inländischen Inhaber der vier ersten Ordensklassen erhalten durch diese Auszeichnung den Personaladel. Jedoch behalten diejenigen Inländer, welchen das bisherige Ehrenritterkreuz als solches verliehen worden ist, den damit verbunden gewesenen Personaladel bei.

Das Ordenskapitel besteht unter dem Präsidium des Ordenskanzlers, welcher mit dieser Würde zugleich das Kanzleramt des Militärverdienstordens, des Friedrichsordens und des Olgaordens verbindet, aus den in Stuttgart anwesenden ältesten zwei Großkreuzen, zwei Kommenthuren mit Stern, zwei Kommenthuren, zwei Ehrenkreuzen und zwei Rittern. Dasselbe versammelt sich nur auf besonderen Befehl des Königs.

Bei der Beförderung eines Ordensinhabers in eine höhere Klasse, desgleichen wenn ein solcher durch den Tod oder sonstwie aufhört, dem Orden anzugehören, müssen die Ordenszeichen zum Ordensschatze zurückgegeben werden. Inhaber des Ordens, welchen die Auszeichnung der Schwerter als Kriegsdekoration verliehen war, behalten das mit Schwertern verliehene Ordenszeichen beim Vorrücken in eine höhere Klasse des Ordens neben dem neuen Ordenszeichen bei; bildet jedoch das erstere zugleich einen Bestandtheil der höheren Ordensklasse, so ist nur das Ordenszeichen mit Schwertern neben den weiteren Insignien der höheren Ordensklasse zu tragen.

Außer dem Orden nach vorstehenden fünf Klassen wird noch eine goldene Verdienstmedaille verliehen; dieselbe führt die Bezeichnung „Verdienstmedaille des Kronordens“ und zeigt auf der einen Seite das Brustbild des regierenden Königs mit dem Titel als Umschrift, auf der Kehrseite einen Eichenkranz, in dessen Mitte sich die Inschrift „Dem Verdienste“ befindet. Die Medaille wird am Bande des Ritterkreuzes auf der linken Brust getragen. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt sie im Besitze der Erben.

*) Das Ehrenritterkreuz wird als solches nicht mehr verliehen; die Benennung des Ordenszeichens ist in „Ritterkreuz mit den Löwen“ abgeändert.

Großkreuz

Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone

Ritter

- den Friedrichs-Ordens.

III. Der Friedrichsorden ist von Seiner Majestät dem König Wilhelm gestiftet worden, um die Erinnerung an den verewigten König Friedrich und an dessen große Verdienste um das Königliche Haus und den Staat durch ein weiteres Denkmal zu ehren und zu erhalten. Die Stiftung ist vom 1. Januar 1830 (Reg.Bl. S. 1 ff.), als dem Jahrestage der von dem verewigten König Friedrich angeordneten Feier der Annahme der Königswürde. Der Orden wird als besonderes Merkmal des Königlichen Wohlwollens, sowie als Anerkennung und Belohnung ausgezeichneter Verdienste im Militär- sowohl als Civildienste, um die Person des Königs, das Königliche Haus und den Staat verliehen.

Durch K. Edikt vom 3. Januar 1856 (Reg.Bl. S. 1), sowie durch die K. Verordnung vom 19. September 1870 (Reg.Bl. S. 375) wurde diesem Orden, der ursprünglich nur einen Grad hatte, eine erweiterte Einrichtung gegeben und wurden durch die weitere K. Verordnung vom 27. Dezember 1886 (Reg.Bl. v. 1887 S. 9) sowie durch das K. Dekret v. 18. Februar 1890 (Reg.Bl. S. 61) die früheren Bestimmungen, soweit sie Geltung behielten, mit den durch diese Verfügungen getroffenen Aenderungen in neuen Ordensstatuten zusammengefaßt. Hienach theilt sich der Orden in fünf Grade:

Großkreuze — Kommenthure erster Klasse — Kommenthure zweiter Klasse — Ritter erster Klasse — Ritter zweiter Klasse. Zur Belohnung militärischer Verdienste im Kriege wird der Orden in seinen sämmtlichen fünf Graden mit Schwertern verliehen.

Die Zeichen des Ordens, für den eine eigene Ordenskleidung nicht besteht, sind folgende:

1) Für Großkreuze: Ein in acht Spitzen ausgehendes, mit weißem Schmelzwerk überzogenes goldenes Kreuz, das in seinen vier Winkeln Strahlen von hellem Golde zeigt. In der Mitte des Kreuzes tritt auf der Hauptseite ein runder Schild von mattem Golde hervor, worauf sich das Bild des verewigten Königs Friedrich in erhabener Arbeit, gleichfalls von mattem Golde, befindet; den Rand dieses Schildes bildet eine Einfassung von blauem Schmelz, worauf in goldener Schrift der Name: „Friedrich, König von Württemberg" angebracht ist; auf der Kehrseite enthält der Schild auf einem Felde von weißem Schmelzwerk die Worte: „Dem Verdienste" in goldener Schrift und ebenso in dem Rande von blauem Schmelzwerk den Wahlspruch des verewigten Königs Friedrich: „Gott und Mein Recht". Ein in acht Spitzen endigender Stern aus Strahlen von hellem Gold, auf welchem ein Kreuz von Silber ruht, dessen Mittelschild von mattem Golde das in gleicher Weise erhaben gearbeitete Brustbild des verewigten Königs Friedrich zeigt, während der Rand von blauem Schmelz in goldener Schrift den Wahlspruch: „Gott und Mein Recht" trägt.

Das Kreuz wird an breitem Bande von blauer Seide getragen, welches über die rechte Schulter nach der linken Hüfte geht; der Stern auf der linken Brust.

Großkreuz

Friedrichs-Orden
Komtur I. Klasse (Bruststern)

2) Für Kommenthure erster Klasse: Ein etwas kleineres, in acht Spitzen ausgehendes, mit weißem Schmelzwerk überzogenes, goldenes Kreuz, aus dessen vier Winkeln Strahlen von hellem Golde hervortreten und dessen runder Mittelschild auf beiden Seiten auf einem Feld von weißem Schmelzwerk den in Gold erhaben gearbeiteten gekrönten Namenszug „F" und auf einem Rand von blauem Schmelzwerk den Wahlspruch „Gott und Mein Recht" in goldener Schrift zeigt. Ein Stern, gebildet aus einem Kreuz von Silber mit rundem Mittelschild, wie bei dem Stern des Großkreuzes; zwischen den vier Winkeln treten kleinere, das Kreuz nicht überragende Strahlen von hellem Gold hervor.

3) Für Kommenthure zweiter Klasse: Dasselbe Kreuz wie bei den Kommenthuren erster Klasse.

Die Kommenthurkreuze werden am blauseidenen Bande, halb so breit wie das des Großkreuzes, um den Hals, der Stern des Kommenthurs erster Klasse wird auf der linken Brust getragen.

4) Für Ritter erster Klasse: Ein in acht Spitzen ausgehendes, mit weißem Schmelzwerk überzogenes goldenes Kreuz in kleinerer Form, dessen runder, mit goldenem Ring eingefaßter Mittelschild auf beiden Seiten in einem Feld von weißem Schmelzwerk den goldenen gekrönten Namenszug „F" in erhabener Arbeit zeigt, und in dessen vier Winkeln Strahlen von hellem Golde erscheinen.

5) Für Ritter zweiter Klasse: Ein Kreuz von mattem Silber von gleicher Größe und Form und mit demselben Mittelschild, wie bei dem Ritterkreuz erster Klasse, jedoch ohne goldene Zwischenstrahlen.

Die Ritterkreuze werden an einem schmäleren blauseidenen Bande auf der linken Brust getragen.

Die Auszeichnung der Schwerter besteht aus zwei kreuzweise zusammengelegten Schwertern von Gold, welche bei sämmtlichen Ordenskreuzen am Ringe, bei den Sternen der Großkreuze und der Kommenthure auf den Strahlen des Sternes unter dem Schild liegend und letzteren durchkreuzend getragen werden.

Ritter

Das Ordenskapitel besteht, unter dem Präsidium des Ordenskanzlers, aus den in Stuttgart anwesenden ältesten zwei Großkreuzen, zwei Kommenthuren erster Klasse, zwei Kommenthuren zweiter Klasse, zwei Rittern erster Klasse und zwei Rittern zweiter Klasse. Dasselbe versammelt sich nur, wenn es vom König zusammengerufen wird.

Bezüglich der Zurückgabe der Ordenszeichen zum Ordensschatz bei der Beförderung eines Ordensinhabers in eine höhere Klasse und beim Ausscheiden eines solchen durch den Tod oder auf andere Weise gelten dieselben Bestimmungen wie beim Orden der Württembergischen Krone.

Außer dem Orden nach vorstehenden fünf Graden wird noch eine goldene Verdienstmedaille verliehen. Dieselbe, durch K. Verordnung vom $\frac{\text{11. August}}{\text{1. September}}$ 1892 (Reg.Bl. S. 371) gestiftet, führt die Bezeichnung „Verdienstmedaille des Friedrichsordens" und zeigt auf der Kopfseite das Brustbild des regierenden Königs mit dem Titel als Umschrift, auf der Kehrseite das Ordenszeichen des Friedrichsordens mit dem gekrönten „F" auf dem Schild und der Umschrift „Dem Verdienste". Die Medaille wird am Bande des Ritterkreuzes auf der linken Brust getragen. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt sie im Besitze der Erben.

Fußnote

(1) = Die Stiftung wurde von Michael Tiffern gegründet, um gleichzeitig im 16. Jahrhundert höchstens 4 Studenten das Studium der Theologie am Tübinger Stift zu ermöglichen
Quelle: Leube

Erklärung / Nachwort.

Dankeswort

Besonderer Dank gilt den Herrn Wilfried Lieb und Volker Frank,
Die Transkription des Wappenbrieftextes und die Übersetzung in zeitgemässes Deutsch stammen von Herrn Lieb, de dato 30. Juni 2022.
Die Schmidlin Wappen wurden in der Wappensammlung von Herrn Frank gefunden und mit seiner Erlaubnis in dieser Studie veröffentlicht.

Index / Fußnoten.
Index und Fußnoten sind in dieser Studie nicht enthalten.
Eine Fußnotendatei für die Implementierung ist in den unten genannten Quellen enthalten und diese Ressourcen sind nach Namen indiziert.

Herkunft der Fotos: Wikipedia

Non proderunt divitiae in die ultionis; Iustitia autem liberabit a morte. Proverb. II

Reichtum hilft nicht am Tage des Zorns; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.
(Sprüche 11:4 – aus der Vulgata)

Memoria causa, paucula haec scripsit,
et pingi curavit viro juveni domino.
Johann Wilhelmus Zeitters
6 January Anno Christi 1626
Johann Christoph Schmidlin

Zur Erinnerung schrieb er diese wenigen Dinge und ließ sie für den jungen Herrn malen.
Johann Wilhelm Zeitters
6. Januar Anno Christi 1626
Johann Christoph Schmidlin

T a n d e m V e r i t a s V i c t r i x
Endlich ist die Wahrheit Siegerin!

Literaturliste / Quellen konsultiert:

Literatur:

1. TOTENGEDENKEN UND KONFESSION
Studien zu südwestdeutschen Epitaphien des 16 und 17 Jahrhunderts am Beispiel der Amanduskirche zu Urach KATALOGBAND INAUGURAL – DISSERTATION zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) dem Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften vorgelegt von Katrin Bender-Santamarta

Quellen:

1. a. NACHKOMMEN VON JOHANN LORENZ SCHMIDLIN
Erstellt von Frank Schwinghammer Schwäbisch Hall 25. Oktober 2021.
b. ABSTAMMUNG SCHMIDLIN
Erstellt von Frank Schwinghammer Schwäbisch Hall / Fred van der Zwan 25. Oktober 2021.
2. VORFAHREN VON DIETRICH BONHOEFFER.
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 17. Januar 2016.
3. VORFAHREN VON RICHARD KARL VON WEIZSÄCKER
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 22. April 2020.
4. NACHKOMMEN VON HANS EISENMENGER
Erstellt von Frank Schwinghammer Schwäbisch Hall – 4. Mai 2020.
5. NACHKOMMEN VON NN HAFENREFFER
Erstellt von Frank Schwinghammer Schwäbisch Hall – 12. Mai 2020.
6. NACHKOMMEN VON BALTHASAR I MOSER
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 3. Juli 2020.
7. NACHKOMMEN VON VALENTIN MOSER VON FILSECK
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 3. Juli 2020.
8. NACHKOMMEN VON JOHANN CHRISTOPH BAUMANN
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 31. Juli 2020.
9. VORFAHREN VON ALBRECHT CHRISTOPH BAUMANN.
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 7. August 2020.
10. VORFAHREN VON JOHANNES ZELLER.
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 10. August 2020.
11. a. **NACHKOMMEN VON MATTHËUS ESSICH**
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 9. November 2020.
b. NACHKOMMEN VON CONRAD ESSICH
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 10. November 2020.
c. NACHKOMMEN VON JOHANN GEORG ESSICH
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 13. November 2020.
12 NACHKOMMEN VON HEINRICH SCHIKHARDT UND GELA HELLING
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall. 30. August 2021.
13. WÜRTTEMBERGISCHE ABSTAMMUNGSLINIEN ZU SCHMIDLIN - BAUMANN
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall und Fred van der Zwan, Lelystad. 2. Dezember 2020.
(2. Konzeptthese d.d. 31. Dezember 2021 / noch nicht veröffentlicht)
14. DIE WIDERSTANDSKÄMPFER VOM 20. JULI 1944 AUS WÜRTTEMBERG
Der Vorfahre der württembergischen Widerstandskämpfer: Balthasar III Moser von Filseck
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall und Fred van der Zwan, Lelystad. 10. Juli 2021.
15. DIE WEIβE ROSE Widerstandskämpfer: Die Weiβe Rose
Der Vorfahre von Hans Fritz Scholl und Sophia Magdalena Scholl
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall und Fred van der Zwan, Lelystad. 25. Oktober 2021.
16. ESSIG – ESSICH WAPPENBRIEF 20. AUGUST 1530 IN AUGSBURG
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall und Fred van der Zwan, Lelystad. 19. Mai 2022.
17. J. SIEBMACHER'S GROSSES WAPPENBUCH Band 23
1982 BAUER & RASPE, INHABER GERHARD GESSNER NEUSTADT AN DER AISCH
Die Wappen des Adels in Württemberg:
- AUSGESTROBENER WÜRTTEMBERGER ADEL. Seite 255
- ABGEST. WÜRTTEMB. ADEL Tabelle. 146
18. SÜDWESTDEUTSCHE BLÄTTER FÜR FAMILIEN- UND WAPPENKUNDE
Band 25 – 2007: Die schwäbischen und fränkischen Vorfahren von Hermann Hesse
Günter Schweizer und Dieter Schmidt Seiten 97 – 164

19. Großes Wappen- Bilder- Lexikon der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreich und Schweiz
Ottfried Neubecker. © 2009 Battenberg Verlag ISBN 9-783-86646-047-8 (Seite 153)
20. Hof- und Staats=Handbuch des Königreichs Württemberg 1898
Von Karl Barnikel Wüftenrot auf CD gescannt von Franz Häberle, Heilbronn
21. Wappensammlung von Herr Volker Frank
22. Transkription Text Akte: Herr Wilfried Lieb.
23. https://www.wkgo.de/wkgosrc/pfarrbuch/cms/index/.....

Württembergische Kirchengeschichte online

Die Informationen zu den Pfarrern Schmidlin finden Sie im digitalen Archiv "Württembergische Kirchengeschichte online". Es geht um die Pfarrer Schmidlin mit der Ordnungnummers (Personensuche / Pfarrerbuch):

7341 – Johannes (Fabricius) Schmidlin	(1545 – 1594)	
7339 – David (Fabricius) Schmidlin	(1586 – 1635)	Sohn von 7341
7348 – Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin	(1626 – 1692)	Sohn von 7339
7346 – Johann David Schmidlin	(1650 – 1730)	Sohn von 7348
7349 - Johann Laurentius (Lorenz) Schmidlin	(1654 – 1713)	Sohn von 7348
7352 – Konrad Friedrich Schmidlin	(1699 – 1739)	Sohn von 7349
7355 – Wolfgang Wilhelm Schmidlin	(1692 – 1758)	Sohn von 7349
7350 - Johann Laurentius Schmidlin	(1690 – 1735)	Sohn von 7349
7338 – Christoph Andreas Schmidlin	(1680 – 1729)	Sohn von 7348
7344 – Johann Christoph Schmidlin	(1711 – 1788)	Sohn von 7338
7345 – Johann Christoph Schmidlin	(1745 – 1800)	Sohn von 7344
7337 - Christian Laurentius Schmidlin	(1723 – 1770)	Sohn von 7355
7347 – Johann Friedrich Schmidlin	(1715 – 1783)	Sohn von 7355
7356 – Wolfgang Wilhelm Schmidlin	(1715 – 1785)	Sohn von 7355
7351 – Johann Laurentius Schmidlin	(1722 – 1761)	Sohn von 7350
7354 - Wilhelm Friedrich Schmidlin	(1761 – 1816)	Sohn von 7337
7336 - Bernhard Friedrich Schmidlin	(1749 – 1799)	Sohn von 7356
7334 - Benjamin Christoph Schmidlin	(1728 – 1753)	Sohn von 7350

Besuchen Sie die Website www.wkgo.de und gehen sie zu „Personen":
https://www.wkgo.de/personen/personensuche.
Wählen Sie dann im angebotenen Menü nur die Suche im Pfarrerbuch, entfernen Sie die Häkchen in den anderen Suchoptionen. Tragen Sie den Familiennamen SCHMIDLIN ein, dann finden Sie die Vornamen der Pfarrer. Klicken Sie auf den Vornamen, dann können Sie im nun folgenden Personen-Eintrag Ihre Suche mit den rot markierten Nummern fortsetzen.
(um z.B. den Vater, die Kinder usw. zu finden).

Autoren:
- Frank Schwinghammer, Alt Vorsitzender Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V.
- Fred van der Zwan, Sekretär der deutschen genealogischen Forschungsgruppe (WGOD), Zeitschrift: GENS GERMANA

Frank Schwinghammer

Fred van der Zwan

Verein für Genealogie in Nordwürttemberg e.V.
© 7. September 2022.